

Nachrichten aus dem Gebiete der Künste und Wissenschaften.

Correspondenz-Nachrichten.

Aus Berlin.

(Bechluss).

Schmelka versicherte wenige Tage vor seinem Tode dem Kommissionsrathe Cersf, der ihn beinahe täglich besuchte, daß er nächstens als „Agamemnon Pünktlich“ — eine seiner Lieblingsrollen und trefflichsten Leistungen — auftreten werde. Er ist nicht wieder aufgetreten und ist des Auftretens für immer entbunden. Viele seiner Rollen werden dem Berliner Publikum unvergesslich bleiben. Uns sind aus guter Hand biographische Notizen über den Dahingeshiedenen versprochen worden, welche wir den Lesern der Abendzeitung nächstens mittheilen werden. Er ist einem adeligen Hause entsprossen und der Name dieses Hauses kann gefunden werden, indem man aus dem Namen Schmelka drei Buchstaben wegnimmt und die bleibenden versteht.

Damit dieser Bericht nicht bloß eine Trauernachricht, sondern auch etwas Erheiterndes bringe, so melden wir, daß ein hiesiges Journal, „der Freimüthige“, am 25. — fünf und zwanzigsten — dieses Monats angezeigt hat, daß Fräulein von Hagn von ihrer Urlaubreise zurückgekehrt sey und am 23. — drei und zwanzigsten — dieses Monats als „Corona von Saluzzo“ auftreten werde. Da man gegen eine Neuigkeit, welche am 25. verkündet, was am 23. geschehen wird, allerdings einiges Mißtrauen hegen könnte, so finden wir uns veranlaßt zu erklären, daß gedachtes Fräulein zwar wirklich zurückgekehrt, aber zufällig nicht als Corona, sondern als Genela aufgetreten und mit Bewillkommungs- und Beifallsstürmen überschüttet worden ist. Die Unrichtigkeit in der Angabe der Austrittsrolle wird man gern verzeihen, wenn man bedenkt, wie äußerst schwer es ist, am 25. zu wissen, was am 23. geschehen wird.

Als erheiternd kann ferner angeführt werden, daß Dlle. Sophie Löwe in Bellini's „Nachtwandlerin“ als Amine und als engagirtes Mitglied der Königl. Oper erschienen ist; daß wir im Königsstädter Theater den K. K. Hof-sänger aus Wien, Herrn Staudigel, gehört und gefunden haben, daß dieser ausgezeichnete Künstler den ihm vorgegangenen großen Ruf nicht nur vollkommen gerechtfertigt, sondern bei weitem übertroffen hat; daß in demselben Theater des unglücklichen Raimund's Schwanengesang: „Der Verschwender“, sehr gut gegeben und sehr gut aufgenommen wurde.

Von der reizenden und trefflichen Sängerin, Madame Pollert, von den Herren Gästen Koch, Rott, Ammerlahn, Pollert, Schramm, Hesse, von Dlle. Großer und von einem facheusen Auftritte zwischen Dlle. Muzzarelli und dem Publikum nächstens Ausführlisches, denn eben erinnert mich mein Jockey*), daß die Post abgehe.

Der Berliner Correspondent der Abendzeitung für das Jahr 1837.

*) Entre nous soit dit, in meinem ganzen Hause ist kein Jockey zu finden, aber so etwas klingt anständig und noble.

Aus Breslau.

Am 8. April 1837.

Osterzustände. — Die heiligen Gräber. — Die Blinden-Unterrichtsanstalt. — Die Taubstummen-Erziehungsanstalt. — Der alte Sergeant. — Hydro-Drygen-Gas-Mikroskop. Theater. — Verschiedenes. —

Grüne Weihnachten hatten wir das letzte Mal nicht, wohl aber weiße Ostern. Das Osterfest und der beginnende Frühling, die Auferstehung des Heilandes und das Wiedererwachen der Natur aus dem Winterschlaf voll starrer Melancholie sind so verwandte Begriffe, daß man den Mangel solcher Verwandtschaft mit großer Unlust empfindet und das Auge schmerzlich getäuscht über weite Schneeflächen dahiniert, kein grünendes Zeichen des Frühlings entdeckend. Man muß in der That bitter lachen über die Differenzen zwischen der Natur und dem Kalender, wenn man erfährt, daß wegen des Eintritts der Sonne in den Widder und wegen der Ausgleichung von Tag und Nacht um den 20. oder 21. des Märzmonats der Frühling seinen Einzug halte, dennoch aber am grünen Donnerstage und am Ostartage mit eben so großer Ruhe Schlitten gefahren wird, wie etwa am Tage des heiligen Stephanus. Wenn man nun aber den Frühling durch die gefrorenen Fensterscheiben nicht recht erkennen konnte, so mußte man gewaltsam die Ueberzeugung zu gewinnen suchen, daß dennoch der Winter sich nur noch krampfhaft sträubte gegen den Liebling der Schöpfung. Sollte doch der volle, majestätische Strom bereits frei und lebendig dahin; die kristallinen Fesseln, mit denen der Winter ihn eingeknechtet, hatte er unlängst mit zornigem Rauschen abgeworfen; schaute doch meist der Himmel rein und blau herab, wie ein freundliches Gottesauge; meinte es doch die Sonne schon herzlich gut in ihren Strahlen und verzehrte unermüdet die Grabestücher, die der Winter mit letztem Aufgebote aller Kräfte Nachts über Thürme und Häuser gebreitet; kamen doch bereits die wandernden Gesellen der Lüfte, die ächten Aeronauten von Beruf, Lerchen, Schwalben und Störche, sich tummelnd in milder Luft, und freilich wohl etwas mißvergnügt über die bleichen, unwirthbaren Gefilde.

Da die Osterwoche bei uns stets in religiösen Festharmonien schwimmt, so konnte auch dieß Mal keine Ausnahme stattfinden, und da die Bitterung nicht besonders zu Ausflügen in's Freie geeignet war, so hatten sich die verschiedenen Ostermusiken einer zahlreichen Zuhörerschaft zu erfreuen. Auch Ihr Ref. versäumte nicht, mehreren Auführungen beizuwohnen. Den ersten Reigen eröffnete in der Magdalenenkirche das Passionsoratorium: „Das Ende des Gerechten“, von Fr. Kochlig, in Musik gesetzt von J. G. Schicht. Dieses Tonwerk zeichnet sich vor vielen gleichnamigen Gefährten durch mannigfaltige Abwechslung, durch frische, seelenvolle Klänge aus. Die Aufführung, unter Leitung des Kantor Kahl, war ganz vorzüglich zu nennen; unser Operpersonal erhöhte durch seine uneigennützigige Mitwirkung den Genuß; Dlle. Schechner (Maria), Herr Schmidt (Johannes) und Herr Prawit (Nikodemos) — waren die Glanzpunkte der Solopartien. —

(Die Fortsetzung folgt.)

Anzeige.

Das mit großem Beifalle in Paris aufgeführte Schauspiel in 2 Akten:
L a V e n d è e n n e,
wird von mir für die deutsche Bühne bearbeitet.

Th. Hell.